

Tugenden entdecken - Eine kindgerechte Kostprobe für den Advent

Von Bärbel König-Guba (Dipl.-Pädagogin), Bärbel Rank (Grundschullehrerin) und Andrea Kube (Bildungswissenschaftlerin und MasterFacilitator beim VirtuesProject™), im Herbst 2012

In vielen Familien und Schulen wird der Advent als besondere Zeit wahrgenommen. Viele haben das Bedürfnis, die Wochen vor Weihnachten besonders zu gestalten. Angeregt von den Ideen des TugendProjekts möchten wir die Adventszeit in diesem Jahr nutzen, um Kindern und ihren Erziehenden die besonderen Geschenke bewusst zu machen, die sie in sich tragen: Die Tugenden oder guten Charaktereigenschaften sind vielleicht die wichtigsten Zutaten für eine besondere Zeit. Sie bestimmen maßgeblich unseren Lebenserfolg und die Qualität unseres Zusammenlebens.

Für die vier Adventswochen haben wir daher je eine „Tugend der Woche“ ausgewählt: Geduld, Friedlichkeit, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit. Montags steht das Kennenlernen der Tugend im Mittelpunkt. Ein kurzer, kindgerechter Text (aus: Liebenswerte Meerestiere, Kube & Kube, 2012) und begleitende Fragen dienen dabei als Gesprächseinstieg. In den darauf folgenden Tagen gibt es vertiefende Aktivitäten dazu. Auch hier helfen einfache Fragen mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und gemeinsam die neuen Erfahrungen zu reflektieren. Schenken Sie den Kindern immer wieder Anerkennung für gezeigte Tugenden: „Du warst gerade sehr hilfsbereit, als du ...“ oder „Ich habe gerade gesehen, wie ihr zwei euch ganz friedlich geeinigt habt.“ Dies stärkt die jeweilige Tugend in den Kindern.

Wer mit seinen Kindern und SchülerInnen noch mehr Charaktereigenschaften entdecken will, kann sich die „Liebenswertes Meerestiere“ zur Unterstützung holen. Das KartenSet besteht aus 24 kindgerechten DIN A5-Karten, beidseitig farbig, einer Anleitung und einem DIN A2-Poster. Die Karten enthalten neben den erklärenden Texten auch wunderschöne Bilder und kleine Geschichten aus dem Reich der Meerestiere, passend zur jeweiligen Tugend. Informationen und Bestellung direkt beim Verlag: oakube@gmx.de.

Ein Set kostet 15 Euro zzgl. Porto und Verpackung, Mengenrabatt auf Anfrage.

Geduld

Wenn ich auf andere warte, vertraue ich darauf, dass sie sich an Absprachen halten. Auch bei der Vorfreude auf besondere Ereignisse brauche ich Geduld. Anstatt mich zu langweilen, fülle ich meine Zeit mit anderen schönen Dingen. Ich weiß, dass manches Zeit braucht, um gut zu werden.

Lesen Sie am ersten Tag mit den Kindern den Text oder die Karte.

Überlegen Sie gemeinsam: Wann brauchen wir Geduld? Wann fällt es uns schwer, geduldig zu sein? Was können wir machen, um uns Wartezeiten zu erleichtern? Wann haben wir zuletzt richtig viel Geduld bewiesen?

Anregungen für die folgenden Tage:

Am 4. Dezember ist Barbaratag. Besorgen Sie Kirschwäzchen und stellen Sie diese auf. Sprechen Sie mit den Kindern über den Brauch und ermuntern Sie sie, genau zu beobachten, wann die erste Knospe aufblüht.

Wie helfen uns solche Bräuche, Geduld zu üben? Welche anderen Bräuche kennen wir aus der Weihnachtszeit?

Züchten Sie mit den Kindern Zucker- oder Salzkristalle. Anleitungen dazu finden Sie im Internet. Beobachten und bewundern Sie gemeinsam, wie sich im Laufe der Zeit die schönen Kristalle bilden. Sprechen Sie zu Beginn und während der Wartezeit mit den Kindern darüber, dass Dinge, die besonders gut werden sollen, oftmals Zeit brauchen. Sammeln Sie gemeinsam weitere Beispiele (Hefekuchen, das Erlernen von Sprachen, Musikinstrumenten oder Sportarten etc.).

Erkunden Sie gemeinsam die Zeit: Lassen Sie die Kinder erleben, wie lange eine Minute dauert. Dazu sollen sich die Kinder hinstellen und die Augen schließen. Sie geben ein Startzeichen. Wer meint, dass eine Minute um ist, setzt sich.

Erproben sie gemeinsam, wie viel man in einer Minute schaffen kann: Wie weit kommt man, wenn man langsam geht, und wie weit, wenn man rennt? Wie viel kann man in einer Minute lesen und wie viel davon abschreiben?

Überlegen Sie gemeinsam, warum es sich manchmal anfühlt, als ob die Zeit ganz schnell vergeht und manchmal nur ganz langsam. Wie unterscheiden sich die Situationen voneinander? Laden Sie die Kinder ein, hierzu etwas zu schreiben oder zu malen.

Friedlichkeit

Wenn es ein Problem gibt,
trage ich zu einer gütlichen und fairen Lösung bei.
Dazu zählt, dass meine Stimme und Worte ruhig und gelassen bleiben. Auch wenn ich geärgert werde und wütend bin, lasse ich mich nicht dazu hinreißen, andere zu treten, zu hauen oder zu kneifen.
So leben alle besser zusammen.

Lesen Sie am ersten Tag mit den Kindern den Text oder die Karte.

Überlegen Sie gemeinsam: Wann brauchen wir Friedlichkeit? Wann fällt es uns schwer, friedlich zu bleiben? Was können wir tun, wenn wir merken, dass wir sehr wütend werden? Wie wäre es, wenn alle friedlicher miteinander umgingen?

Anregungen für die folgenden Tage:

Erproben Sie mit den Kindern spielerisch, wie man Ziele friedlich erreichen kann: Dazu bilden mehrere Kinder eine menschliche Mauer. Ein weiteres Kind versucht, auf die andere Seite zu kommen. Alles ist erlaubt, solange es friedlich ist. Besprechen Sie anschließend mit der Gruppe, welche Strategien eingesetzt wurden und welche wirkungsvoll waren. Wie haben sich die Kinder gefühlt?

Gruppenarbeiten stellen unsere Friedlichkeit machmal ganz schön auf die Probe: Lassen Sie die Kinder in kleinen Gruppen Bandwurmgeschichten zum Thema Friedlichkeit erzählen. Einer macht den Anfang und reihum erzählen die Kinder satzweise die Geschichte weiter. Schaffen sie es, wirklich eine friedliche Geschichte zu erzählen? Wie gehen die Kinder damit um, wenn die Geschichte eine andere Wendung nimmt, als sie wollten? Welche anderen Tugenden braucht es, um friedlich miteinander zu arbeiten?

Auch an einem gemeinsamen Bastelprojekt kann man Friedlichkeit üben: Wie einigt man sich friedlich auf ein gemeinsames Ziel? Wie werden die Aufgaben gerecht verteilt? Wie geht man miteinander um, wenn etwas nicht klappt?

Überlegen Sie mit den Kindern, wie Weihnachten in anderen Ländern gefeiert wird. Es ist auch spannend zu sehen, wie unterschiedlich die Weihnachtsbräuche in den verschiedenen Familien sind. Vermitteln Sie den Kindern, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, sondern dass es viele schöne Bräuche gibt, z.B. beim Essen. Der gemeinsame Blick auf die unterschiedlichen Bräuche stärkt Respekt und Toleranz und vermittelt Wertschätzung.

Hilfsbereitschaft

Wenn ich sehe, dass jemand Hilfe braucht,
biete ich meine Unterstützung an.

Ich bin aufmerksam, wie und wo ich helfen kann.

Wenn es einem anderen dadurch besser geht,
bin ich zufrieden. Ich erwarte keine Gegenleistung.

Manchmal brauche ich selbst Hilfe. Dann frage ich danach.

Lesen Sie am ersten Tag mit den Kindern den Text oder die Karte.

Lassen Sie die Kinder von Situationen berichten, in denen sie anderen geholfen haben. Wie ging es ihnen dabei? Gibt es gute Gründe, auch mal nicht hilfsbereit zu sein? Woran erkennt man, dass jemand Hilfe braucht? Wie fühlen wir uns, wenn uns jemand zuviel Hilfsbereitschaft entgegen bringt?

Anregungen für die folgenden Tage:

Sprechen Sie mit den Kindern über Hilfsbereitschaft daheim. Wer hilft seinen Eltern oder Geschwistern Zuhause? Jedes Kind überlegt sich eine Situation, in der es Zuhause seine Hilfsbereitschaft einbringen möchte, und notiert dies auf einem Kärtchen. Hausaufgabe ist, diese Hilfsbereitschaft Zuhause zu zeigen.

Am nächsten Tag berichten die Kinder von ihren Erlebnissen. Wie waren die Reaktionen der Eltern oder Geschwister? Wie haben sie sich selbst gefühlt?

Als Hausaufgabe für den nächsten Tag werden die Kärtchen mit den Hilfsvorhaben in der Klasse getauscht. Jeder hat nun die Hausaufgabe, das gezogene Hilfsvorhaben Zuhause umzusetzen.

Im Rollenspiel können sich die Kinder mit dem Thema „um Hilfe bitten“ auseinandersetzen: Ein Kind hat den Arm gebrochen. Die anderen überlegen sich Alltagssituationen, die sie ihm als Aufgabe stellen, wie z.B. den Ranzen packen oder eine Flasche öffnen. Das Kind mit dem gebrochenen Arm überlegt sich, inwieweit es die Situation selbst meistern kann und wofür es um Hilfe bitten muss. Dabei üben die Kinder auch, klar und freundlich um Hilfe zu bitten.

Denken Sie sich mit den Kindern verschiedene Situationen aus, die zeigen, wie unterschiedlich Hilfsbereitschaft aussehen kann. In manchen Situationen ist es gut, einfach zuzupacken oder jemandem eine Arbeit abzunehmen. Wenn der Freund jedoch sagt: „Ich verstehe Mathe nicht, lass mich mal abschreiben!“, dann besteht Hilfsbereitschaft besser darin, ihm die Aufgaben zu erklären und mit ihm zu üben.

Dankbarkeit

Wenn ich glücklich bin, nehme ich mir Zeit,
um all die guten Dinge in meinem Leben wahrzunehmen.
Ich weiß, dass vieles davon nicht selbstverständlich ist.
Geht es mir einmal schlecht, erinnere ich mich an diese
schönen Gedanken. Dann fühle ich mich schon viel besser.
Ich freue mich auch über Glück und Erfolg anderer.

Lesen Sie am ersten Tag mit den Kindern den Text oder die Karte.

Wir haben gelernt, „danke“ zu sagen, wenn uns jemand hilft oder etwas schenkt. Ist Dankbarkeit das gleiche wie „danke“ sagen? Überlegen Sie gemeinsam, für welche Lebensumstände und Unterstützung wir dankbar sein dürfen. Wie können wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen?

Anregungen für die folgenden Tage:

Legen Sie mit den Kindern eine Liste an mit Personen, die oft, doch meist un bemerkt für die Kinder da sind. Welche Aufgaben erfüllen diese Personen? Was wäre, wenn sie nicht da wären? Überlegen Sie gemeinsam, wie man sich bei diesen Menschen bedanken kann, sei es als gesamte Klasse z.B. bei der Schulsekretärin, oder als Einzelner, z.B. bei der Trainerin beim Freizeitsport.

Laden Sie die Kinder dazu ein, sich gegenseitig Anerkennung für eine gute Eigenschaft zu schenken. Durch Losen zieht jeder den Namen eines anderen Kindes. Dem schreibt es einen kurzen Brief (der bei jüngeren Kindern als Kopiervorlage verteilt werden kann):

Liebe/r _____,

danke, dass Du immer so [positive Eigenschaft] bist. [Unterschrift]

Sprechen Sie anschließend mit den Kindern, wie ihnen dieser Dank gefällt und wie es ist, sich so bei jemandem zu bedanken.

Jedes Kind zeichnet sich eine Perlenkette mit acht großen Perlen auf. In jede Perle schreibt es etwas, wofür es dankbar in seinem Leben ist. Dann sucht es sich einen Partner, dem er seine Perlenkette vorstellt. Fragen Sie die Kinder abschließend, wie ihnen ihre Perlenkette gefällt und wie es ihnen geht.

Probieren Sie mit den Kindern in Pantomime aus, auf wie viele verschiedene Arten man seine Dankbarkeit zu Ausdruck bringen kann. Schenken Sie den Kindern Anerkennung für dabei gezeigte Tugenden wie Kreativität, Humor und Zusammenarbeit.